

#### Rheinisches Städtebundtheater in Neuß.

Man kann der Aufführung des Gerhart Hauptmannschen Schauspiels „Fuhrmann Henschel“ nachsagen, daß sie alle im Ensemble liegenden Gestaltungsmöglichkeiten voll ausschöpfe. Das ist im besonderen ein Lob für die Regie Richard Josts, der auch die gelungene naturalistische Dekoration besorgte. Alois Hermann: Fuhrmann, grobschlächtig, knorrig, rechtlich und gleichwohl unklar denkend, kurz der Alltagsmensch, der bei Hauptmann stets zum Helden avanciert. Ingrid Svanström: die typisch „schlechte“ Hanne Schäl, spätere Frau Henschel, von der man nicht weiß, weshalb sie denn nun „so schlecht“ ist. Grabert in seiner treffenden Bühnenercheinung als Pferdehändler Walther hielt es für gut, anzudeuten, daß er auch deklamieren kann. Weich und gütig war (wie immer) Kobland als Siebenhaar, annähernd reinrassig Oehmichen als sächsischer Windhund George, ebenso Wagner als Fabig. Hammachers Hauffsee wedte vorübergehend Interesse, desgleichen Court als leid-frecher Franz-Herz, Hirn und Leib im Schlafrock, gab Pauli den Wermelskirch fast zu schlaftrig. — Das Tempo war geradezu hurtig zu nennen, zwei Stunden Spieldauer wurden bei weitem nicht erreicht. — „Fuhrmann Henschel“ eins der Meisterwerke Hauptmannscher Dichtung? Welche Armut an künstlerischem Gehalt offenbart sich hier!

A. Sch.

#### Rheinisches Städtebundtheater in Neuß.

In Neuß spielte man Bernard Shaws Komödie „Die Helden“. Das Stück spielt auf dem Balkan. Aber für Shaw ist die ganze Welt Balkan, und vor seinem Helden der Welt hat der nüchterne Ire Respekt, vielleicht hält er sich selbst für den einzigen existierenden. Mit ironischem Lächeln und nie versagendem Wit „entkleidet“ Shaw seine bulgarischen Patrioten und Helden, zeigt sie in ihrer ganzen Fadenscheinigkeit, ruhmesunwürdig, lächerlich klein. Ihnen gegenüber steht Bluntschli, der Berufssoldat aus der Schweiz, der Anti-Held, Mann mit dem gesunden Menschenverstand. — Ein kluges Stück, das als Groteske aufzuziehen ist. In Neuß hatte man sich nicht entschließen können, diesen Weg zu gehen; vielleicht fehlen dem Ensemble dafür auch die Voraussetzungen. Man sah unter Haertens Spielleitung eine Aufführung, die die traurigen Helden zu wenig absichtlich verspottete und sich selbst anscheinend zu ernst nahm. Das Ensemble war mit Inbrunst bei der Sache und wies in Tilla Hohmanns Katharina das ausgeglichene Talent auf. Leo Bieber hatte als Held Sergius schönste Operettentenorhaltung und Max Noack gab den Schweizer Bluntschli als großes, kluges Kind, ganz zutreffend im Charakter. Für die doppelzüngige Raina trat Rose Mönnig mit Erfolg ein. Alice Preuß (Lonka), Richard Jost (Petkoff) und Hans Pauli (Diener Nikola) rundeten das Ensemble ab. Leo Breuers Bühnenbilder waren im Stil und von Geschmack.

H. Sch.